

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschützstraße Nr. 16; die Redaktion Wollschützstraße Nr. 18. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein Protest von Amerikanern gegen die amerikanischen Waffenslieferungen.

Von der Überzeugung ausgehend, daß die fortgesetzte Lieferung von Kriegsmaterial durch amerikanische Firmen den Krieg erheblich verlängern werde und daß die Vereinigten Staaten durch diesen unwürdigen Handel sich selbst, trotz augenblicklicher Vorteile, für die Zukunft wirtschaftlich und kulturell auf das schwerste schädigen, hat sich Anfang Dezember in Europa ein Zentral-Komitee: „American Protest Committee“, gebildet, das sich zum Ziel gesetzt hat, in allen Ländern Europas Unterschriften von Amerikanern für einen Protest gegen diese Lieferungen zu sammeln. In Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, Österreich-Ungarn und in der Schweiz werden seit geraumer Zeit durch besondere Ausschüsse solche Unterschriften gesammelt. Eine große Anzahl der unterschriebenen Proteste ist bereits an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit einem Begleitschreiben gelangt, aus dem hervorgeht, daß in den Herzen der in Europa lebenden Amerikaner der eine Wunsch lebendig ist, daß diese ungeheueren amerikanischen Lieferungen von Mordwerkzeugen unbedingt aufhören sollen. Um dem Protest eine möglichst intensive Wirkung zu sichern, ist er an über 7000 Personen und Gesellschaften in den Vereinigten Staaten gesendet worden, an Staatssekretär Bryan, an alle Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses, alle Gouverneure, Bischöfe, Geistliche, Universitäts-Professoren usw., an über 2000 neutrale Zeitungen, alle Frauenvereine, Friedens-Gesellschaften, Handelskammern u. a. Fast allen Schreibern wurden Begleitbriefe persönlicher Natur beigelegt. Nicht nur in Europa, sondern auch in den Vereinigten Staaten sammelt das „American Protest Committee“ Unterschriften von gleichgesinnten Landsleuten. In der Protesturkunde heißt es u. a.: Nie in der Geschichte der Völker sind Aufträge von so riesenhaftem Umfange von irgend einem Lande übernommen worden wie die, welche Amerika zurzeit anfertigt, um die Fortführung des europäischen Krieges zu ermöglichen. Ist Ihnen diese Tatsache bekannt? Wo bleiben unsere Friedensgesellschaften? Wo bleiben unsere Frauen-Organisationen? Wo bleiben unsere Kirchengen-

meinden? Die internationalen Geschäftsverbindungen zwischen unserem Vaterland und Europa sind ausgedehnte und freundschaftliche gewesen. Wir protestieren gegen ihre Vernichtung zu Gunsten einiger weniger. Sollen wir um eines vorübergehenden Geschäftsprofiten willen unauslöschlichen Haß künftiger Geschlechter auf uns laden? Menschenalter werden den Mafel, mit dem wir uns beslecken, nicht zu tilgen vermögen! Auf grauenvollen Schlachtfeldern sterben Menschen für ihre Ideale; und wir sollten nicht wirken und Opfer bringen können für unser Ideal, den guten Namen Amerikas? Wir protestieren gegen diese Vernichtung von Amerikas Integrität, Amerikas Geschäftsinteressen, Amerikas Sicherheit, die sich aus dieser einseitigen Neutralität ergeben muß. Wir protestieren nicht nur im Interesse Amerikas, sondern vor allem im Namen der Menschlichkeit dagegen, daß durch unser Land die Dauer dieses Krieges verlängert wird.

### Serbische Gewalttaten gegen die Mohammedaner in Neuserbien.

Aus Soloniki wird der „Pol. Kor.“ berichtet, daß das gewalttätige Vorgehen der Serben in der Angelegenheit der Heranziehung der Mohammedaner in Neuserbien zum Kriegsdienst in der gesamten muslimanischen Bevölkerung dieses Gebietes die stärkste Erregung hervorgerufen und viele zur Flucht veranlaßt hat. Nach Mitteilungen über den Verlauf dieser Ereignisse ließ die serb. Regierung den Mohammedanern durch den Mufti von Aiskub und die höheren mohammedanischen Geistlichen bekannt geben, daß sie von nun an zum Militärdienst in der serbischen Armee verpflichtet seien. In den mohammedanischen Kreisen wurde dieser Verordnung gegenüber darauf hingewiesen, nach dem Friedensschlusse Serbiens mit der Türkei habe die serbische Regierung die Mohammedaner Neuserbiens verständigt, daß ihnen ein Zeitraum von drei Jahren bewilligt sei, binnen welchem sie sich für die Annahme der serbischen Staatsbürgerschaft oder für das Verlassen des Landes zu entscheiden hätten. Durch den gegenwärtigen Kriegszustand, beziehungsweise das Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg werde die serbische Regierung, wie man betonte, von der weiteren Aufrechterhaltung dieses Zugeständnisses nicht entbunden. Die 18 bis 20 Jahre

alten Mohammedaner, welche durch die jüngste Verordnung der serbischen Behörden betroffen wurden, versammelten sich in Aiskub, Köprüli, Istip, Ohlan und einer Reihe anderer Ortschaften in den Bethäusern und gaben die Erklärung ab, keinen Militärdienst leisten zu wollen, weil sie nicht serbische Staatsbürger zu werden beabsichtigt hätten; sie ersuchten demgemäß um die Gewährung der Bewilligung zur sofortigen Auswanderung aus Serbien. Anstatt darauf einzugehen, ordneten aber die Behörden die strengsten Maßnahmen gegen die stellungspflichtigen Mohammedaner an, auch wurde zur gewaltsamen Räumung und Sperrung der Bethäuser geschritten. Es kam in Aiskub wie in anderen Ortschaften zu blutigen Zusammenstößen mit den Gendarmen, wobei eine Anzahl von Mohammedanern getötet und verwundet wurde. Außerdem haben die Behörden viele Verhaftungen vorgenommen, namentlich unter den mohammedanischen Geistlichen. Infolge dieser Vorgänge herrscht in der muslimanischen Bevölkerung größte Aufregung, viele Muselmanen flohen über die Grenze, andere halten sich in den Bergen verborgen.

## Tagesneuigkeiten.

(Gute Laune im Felde.) Ein auf dem nördlichen Kriegsschauplatz kämpfender Einjährig-Freiwilliger eines Feldkanonenregiments richtete an einen seiner Freunde ein Schreiben, dem wir folgende, von unverwundlichem Humor zeugende Stellen entnehmen: „Es geht mir im ganzen nicht schlecht. Alles gut. Das Wetter ist ausgezeichnet, Schnee, dann Regen, dann Frost. Heute ist Sonntag. Deswegen habe ich mich rasiert. Schon das zweite Mal in diesem Jahre! Gestern war ich in einem Konzert. Es haben die Feldkanonen und die Maschinengewehre gespielt. Nachmittags machten wir einen Ausflug — um Russen zu jagen. Wir veranstalteten überdies großartige Feste: Granaten, Bomben, Schrapnells und Reflektoren zusammen ergeben ein sehr schönes Programm. Der Eintritt zu diesen Kriegsveranstaltungen ist frei, man muß nur gute Schuhe und gesunde Nerven haben.“

(Die Büffelinsel.) Die Vereinigten Staaten scheinen mit ihren Versuchen, den aussterbenden amerikanischen Büffel (Wison) zu erhalten, nicht viel Glück zu haben.

## Fenilleton.

### Aus den Kämpfen unserer Kaiserjäger.

Wie sich der Oberjäger des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger Raimund Bobl seine Tapferkeitsmedaillen holte.

(Schluß.)

Der Sanfluß spielte im Monate Oktober eine große Rolle. Größere und kleinere Kämpfe waren dort auf der Tagesordnung. Eines Tages gelang es den Russen, an irgend einem Punkte des Flusses unsere Linien zu durchbrechen. Wir Kaiserjäger erhielten Befehl, zur Unterstützung der dort befindlichen Truppen abzumarschieren. Volle 15 Stunden währte dieser Gewaltmarsch, aber wir kamen noch im richtigen Augenblicke an, denn später hätten wir vielleicht nichts mehr zu tun bekommen. Wie wir gegen 5 Uhr abends erfuhren, war es nämlich unseren Truppen gelungen, die Russen zum größten Teile zum Rückzuge zu zwingen. Hunderte von Russen wurden in den San getrieben, ein Teil des Ufers war schon in den Händen der Unseren. Unser Regiment erhielt den Befehl, eine vom Gegner stark besetzte, noch diesseits des San gelegene Ortschaft in der Nacht anzugreifen. Um 8 Uhr abends wurde ich als Kommandant einer Nachrichtenpatrouille zur Aufkundschaftung der Stellung der Russen vorgeschickt. Meine Patrouille bestand aus sechs braven Jägern, die sich freiwillig für diese Unternehmung gemeldet hatten. Es war stockfinstere Nacht, nur der Schein in Brand gesteckter Orte war zu sehen. Nach

einer Stunde Marsch gelangten wir bei einem brennenden Dorfe an. Vorsichtig, auf dem Bauche kriechend, näherten wir uns dem Orte. Eine Menge von Toten und Verwundeten lag umher, laute Schmerzensrufe der letzteren durchtönten die stille Nacht. Die Russen hatten vor dem Orte breite Stacheldraht Hindernisse errichtet, so daß wir Mühe hatten, uns bis zur Zisterne hindurchzuarbeiten. Meine Leute waren sehr ermattet. Sie baten um die Erlaubnis, nach etwas Erfrischem suchen zu dürfen; ich gab ihnen hiezu eine Viertelstunde Zeit und orientierte mich unterdessen, so gut es eben in der Dunkelheit möglich war. Das Dorf war total geplündert und nahezu ganz zerstört, teils eingestürzt, teils zerschossen. Ein deutsch sprechender Ortsbewohner erzählte mir, daß die Russen vor ganz kurzer Zeit den Ort verlassen hätten, und führte mich zu einem in der nächsten Nähe gelegenen Platze, wo drei furchtbar zugerichtete Leichen lagen. Meine Leute kamen mittlerweile zurück; es war ihnen gelungen, etwas Schweinsblut und Kartoffeln aufzutreiben. Wir stärkten uns durch dieses Mahl und waren nun wieder marschfähig. Nach einer weiteren halben Stunde wurden wir abermals eines Ortes ansichtig. Dort schien es mir doch nicht geheuer; es standen nur einige Häuser in Flammen. Wir hielten es für geraten, uns wieder wie die Indianer an den Ort anzuschleichen. Drei Viertelstunden krochen wir über Sumpf und Wassergräben, wanden uns durch Drahterhebe durch, bis wir glücklich im Dorfe anlangten. Die Sache wurde immer verdächtiger; es rührte sich auf allen Seiten, hinter mir noch mehr, als vor mir, aber ich sah niemanden. Ich hatte das Gefühl, daß ich bemerkt und beobachtet würde.

Hinter mir hörte ich das Laden mehrerer Maschinengewehre, vor mir auf ungefähr dreißig Schritte ging ein russischer Offizier über die Straße, scharf nach allen Seiten ausspähend. Wo ich hinsah, überall schien es mir verdächtig. Auf einmal trachte es von allen Seiten, ein Schauer von Geschossen ging über uns nieder. Meine Patrouille war vernichtet, alle meine sechs braven Jäger tot. Es entstand nun eine Feuerpause. Ich schlich mich leise von meinen toten tapferen Helden weg und erreichte einen Pferdebüngerhaufen. Dort grub ich mich ein und wartete der Dinge, die da kommen würden. Da sah ich auch schon ein Regiment herankommen. Sie setzen zum Sturme an, doch merken die Unseren gleich, daß ein Durchdringen bei dieser ungeheuren Übermacht aussichtslos war; sie gingen wieder in eine rückwärtige Stellung. Die Russen konnten beim Scheine der brennenden Häuser genau sehen, wie stark wir waren; sie bemerkten auch das Zurückgehen. Sie wagten aber nicht, uns nachzudrängen. Es wurde wieder alles ruhig. Nach ungefähr zwei Stunden bemerkte ich, daß die Russen die Stellung zu räumen begannen. Nur bei den Maschinengewehren ließen sie Beobachter zurück. Es waren rund 30 Maschinengewehre in Stellung. Ich wagte mich nicht heraus und wartete auf einen günstigen Augenblick. Unweit von meinem Versteck befand sich ein großer Dorfplatz. Dort versammelten sich die Russen auf einem großen Haufen, jubelten und lachten. Ob Zufall oder Absicht, ich weiß es nicht, aber auf einmal trachte eine von unseren Haubitzen abgefeuerten Batteriesalve und alle vier Schrapnells prasselten in den lärmenden Russenhaufen auf dem Marktplatz hinein. Es entstand eine ungeheure Aufre-

Erfährt man doch, daß die Büffelherde des Yellowstone-parks, die vor 20 Jahren 400 Köpfe stark war, jetzt auf etwa ein Duzend Tiere zusammengebrochen ist, und zwar dank der Tätigkeit der Wildbeute, so daß die Regierung daran denkt, den kümmerlichen Rest der Herde in andere, weiter östlich gelegene Schutzgebiete zu überführen. Gleichzeitig mit dieser Nachricht teilt eine amerikanische Zeitschrift etwas mit, was allen Naturfreunden gewiß recht erfreulich klingen wird: Vor etwa 25 Jahren hat ein amerikanischer Privatmann, W. J. Dooley, den Versuch gemacht, unabhängig von der Regierung den Büffel vor dem Aussterben zu schützen, und damit soll er einen großen Erfolg gehabt haben. Dooley hat nämlich damals die sogenannte „Antilopeninsel“ im Großen Salzsee gekauft und dieses Gebiet, das etwa 30.000 Ader (12.000 Hektar) groß ist, als Naturschutzpark eingerichtet. Er fing mit einer Büffelherde von 26 Stück an. Die Lebensbedingungen auf der Insel scheinen nun den Büffeln außerordentlich gut zugesagt zu haben; in dem bergigen, von vielen fruchtbaren Tälern durchzogenen Gebiet haben sie sich stark vermehrt; vergangenes Jahr sind allein 26 Kälber geboren worden, die alle aufgezogen werden konnten. Von der Herde werden weder Tiere verkauft, noch getötet (außer wegen Altersschwäche), und ab und zu findet ein Austausch von Stieren mit Beständen anderer Büffelherden statt, um die Inzucht zu vermeiden.

— (Gefährliche Neugier.) Den französischen Soldaten, die in den Schützengraben liegen, droht eine besondere Gefahr durch ihre Neugier. Wenigstens muß man zu dieser Überzeugung kommen, wenn man in französischen Blättern folgende Warnung liest: Es kommt ziemlich häufig vor, daß Flieger, die gezwungen sind, sich in großen Höhen zu halten, die Stelle eines Schützengrabens wohl entdecken, aber nicht beurteilen können, ob er besetzt ist. In solchen Fällen bedienen sich nun die Führer der deutschen „Tauben“ und der „Aviatik“ einer List. In einiger Entfernung von der Brustwehr der Schützengraben lassen sie Drucksachen-Pakete fallen, die natürlich, wie immer, große Siege ankündigen, sowohl in Frankreich wie in Rußland. Unsere Soldaten, die von Natur neugierig sind und sich um die Gefahren nicht kümmern, beginnen dann diese Lügenpapiere zu suchen. Einen Augenblick später sind aber schon die deutschen Artilleristen benachrichtigt, und es regnet Granaten auf unsere Schützengraben.

— (Ein steinzeitliches Dorf am Nekar.) Ausgrabungen auf dem Hauptfriedhof in Heidelberg haben eine Siedlung aus der jüngeren Steinzeit zutage gefördert, die nach einem Bericht des „Heidelberger Tagblattes“ auf das dritte Jahrhundert vor Christi zurückweist. Die Fundstellen

bilden Gruben, deren verschiedene Grundrisse an der verschiedenen Färbung des gewachsenen und des ausgefüllten Bodens erkennbar sind. Als Kulturreste zeigen sich Scherben, Tierknochen, Muschelschalen und Steingeräte aus dem in der dortigen Gegend sehr seltenen Feuerstein. Von besonderem Werte dürfte die Aufdeckung zweier Gräber aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten, der Blüte der Keltenherrschaft, sein. In einem Grabe aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert fand man eine vollständige Waffenausrüstung. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen stellt die Ausgrabung das erste große steinzeitliche Dorf am rechten Neckarufer dar.

— (Verheißung für die Zukunft.) Unter den mannigfachen Danksgaben, die unsere Feldgrauen für die erhaltenen Liebesgaben vom Kriegsschauplatz in die Heimat sandten, zeichnet sich die nachfolgende, von der „B. Z.“ mitgeteilte, die eine Berliner junge Dame erhielt, zweifellos durch Kürze und Zweckmäßigkeit aus. Der Dankbrief lautete: „Geehrtes Fräulein! Besten Dank für Ihre Liebesgaben! Ich bin gutsituiertester Schlächtermeister aus B. Für Ihre Zukunft ist gesorgt. Hochachtung A. M.“

— (Die gewarnten Misset.) Der Krieg hat in England eine unvorhergesehene und recht unerwünschte Folge. In London hat sich der Reiz, den die braunen Gesellen aus Indien, die man zur Hilfe gegen die Deutschen herbeigerufen hat, auf die Misset ausüben, als so stark erwiesen, daß es bei dem beliebten Flirt nicht geblieben ist, sondern eine ganze Reihe von Heiraten stattfanden. Infolgedessen hat sich der Generaldirektor der englischen Ständesämter in einem Rundschreiben an alle Ständesbeamten sehr energisch dagegen eingesetzt. Alle Engländerinnen, die einen Farbigen heiraten wollen, sollen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß ihre Ehe nicht mehr gültig ist, wenn sie England verlassen und in Ländern leben wollen, deren Gesetze von der mohammedanischen Religion oder von einer anderen, die die Vielweiberei gestattet, abgeleitet sind. Ehen, die mit Indiern, Mohammedanern oder Brahmanen geschlossen wurden, hätten schon viel Ungemach über die Frauen, die sich dazu verleiten ließen, gebracht. Man ist aber sehr im Zweifel, ob die Misset diese Warnung beherzigen werden.

— (Schützengraben bei Cäsar.) Zum Beweis, daß schon Cäsar den Schützengraben kannte und zur Anwendung brachte, weist ein Leser auf folgende Stelle aus Cäsars „Bellum Gallicum“ (Buch V, Kapitel 9) hin: „Die Soldaten der siebenten Legion dagegen nahmen den Ort, nachdem ein Schutzdach verfertigt und ein Graben zu den Befestigungen hin aufgeworfen worden war, und trieben sie (nämlich die Britannier) aus den Wäldern heraus,

nachdem sie wenige Verwundete hatten.“ Wie man sieht, handelt es sich hier um eine Art des Schützengrabens, nämlich den Sappenangriff.

— (Der Mann mit der Maske.) Das Verhalten der englischen Presse in diesem Kriege hat bei manchen, die sie von früher her kannten und schätzten, ein Kopfschütteln verursacht. Den Franzosen hielt man von altersher manche, sagen wir „Eigentümlichkeiten“ zugute. Merkwürdig dagegen, daß das englische Publikum sich die Mordgeschichten und Lächerlichkeiten bieten läßt, welche seine Presse ihm tagtäglich aufstischt. Läßt sich da beispielsweise die „Daily News“ (Nummer vom 16. Jänner) über Paris eine Erzählung des belgischen „XXe Siècle“ melden, derzufolge in Straßburg ein schwer verwundeter deutscher Offizier, in dem man den deutschen Kronprinzen vermutete, sich nur mit einer das ganze Gesicht verhüllenden Maske zeigte. Auch als Professor Dabassieux von der Löwenener Universität zu dem schwerverwundeten beschieden wurde, habe der Offizier seine Maske getragen.

— (Das versenkte Orchester.) Hänschen hatte von seinen Eltern die Erlaubnis erhalten, das Theater zu besuchen. Bei seiner Heimkunft wird er gefragt, wie es ihm gefiel. „O, es war sehr schön und kriegsmäßig, sogar die Musik spielte im Schützengraben!“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Einberufungs-Rundmachung.

Auf Grund der Allerhöchst angeordneten Aufbietung des gesamten k. k. und k. u. Landsturmes werden zur Landsturmbienstleistung mit der Waffe, sofern sie bei der Musterung hiezu geeignet befunden werden, einberufen werden:

1.) Die im Jahre 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die bei der Stellung oder Überprüfung „Waffenunfähig“ befunden oder bis 31. Juli 1914 im Wege der Superarbitrierung aus dem Gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen wurden,

2.) die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen und

3.) diejenigen in den Jahren 1878, 1879, 1880 und 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die — ohne früher in der österreichisch-ungarischen Monarchie wehrpflichtig gewesen zu sein — die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft erst nach dem 31. Dezember des Jahres erlangt haben, in dem sie das 33. Lebensjahr vollstreckt haben, und sich, unbeschadet ihrer Landsturmpflicht, keiner Stellung zu unterziehen hatten.

Bei der Musterung haben nicht zu erscheinen:

a) Jene, die schon dormalen — auch ohne Waffe — und zwar mindestens seit 10. Jänner 1915, bei den land-

gung, Heulen und Jammern, alles war durcheinander. Der richtige Moment war gekommen. Ich kroch rasch aus dem Misthaufen heraus und stürmte mitten zwischen zwei russischen Maschinengewehren hindurch aus dem Dorfe hinaus. Es gelang mir, wieder zu meiner Kompanie zu gelangen, wo man mich bereits als tot betrachtete. Ich erstattete Bericht über meine Wahrnehmungen und meldete meinem Kompaniekommandanten auch die traurige Nachricht von dem Heldentod meiner Leute. Ich wurde noch am selben Tage für die Goldene Tapferkeitsmedaille eingegeben.

Am 23. November um 1 Uhr nachts brachen wir auf, um eine vor uns liegende Höhe zu stürmen. Ich war Kommandant des ersten Zuges und trat auch als erster den Vormarsch an. Zwei Mann, die ich als Patrouille auf die Höhe vorausgeschickt hatte, wurden von den Russen wahrscheinlich in aller Ruhe abgefangen, denn ich erhielt keinerlei Meldung von ihnen. Wir trafen schon während des Vormarsches in den Deckungen schlafende Russen, die ich zuerst wecken mußte, um sie dann als Gefangene zurücktransportieren zu lassen. Auf der Höhe angekommen, wollte ich mich vor allem orientieren und gab meinem auf einige Entfernung folgenden Zug das Zeichen zum Halten und zum „Nieder!“ Plötzlich ertönte das dumpfe Rattern eines Maschinengewehres. Gleich der erste Schuß traf mich und ich fiel zu Boden. Viele Hunderte von Schüssen gingen über mich hinweg. Ich hatte den Kopf eingezogen wie ein Igel und wartete, bis man mir den Rest geben würde. Es trat eine Feuerpause ein, Schritte näherten sich. Als bald spürte ich, wie mir jemand mit dem Säbel über den Rücken einen Querschlag versetzte. Nun herrschte ein Augenblick Ruhe. Ich wurde dann gerüttelt, blickte um mich und sah als erstes auf dem Arm einer über mich gebeugten Gestalt die weiße Binde mit dem roten Kreuz. Es war ein russischer Arzt, der mir die erste Hilfe leistete. Er sprach deutsch, behandelte mich sehr gut und gab mir einen Schluck Kognak. Kurz darauf erfolgte der Sturm der Unseren. Der russische Arzt sowie die ihn begleitende Sanitätspatrouille, dann viele andere Russen und ich wurden von unseren Truppen gefangen genommen, so daß ich zu meiner größten Freude wieder zur österreichisch-ungarischen Armee gehörte!

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(83. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oder wie wär's mit dem Zoo? Wir machen einen gemütlichen Bummel durch den Garten und abends können wir dort essen.“

Nun stimmte sie lebhaft zu: „Daran habe ich auch gedacht und ich denke, wir bleiben dabei. Willst du mich einen Augenblick entschuldigen? Ich bin gleich fertig.“ Sie ging in das anstoßende Zimmer, ließ aber die Verbindungstür offen stehen.

„Den Hut, Anna, die Handschuhe und den Schirm.“ Das Mädchen wollte wissen, wann das gnädige Fräulein wieder zu Hause sein werde.

„Ich weiß nicht — spät aber wird's auf keinen Fall. Wenn du inzwischen in die Stadt gehen willst — ich habe nichts dagegen.“ Schon kam sie zurück. „So, da bin ich wieder.“

Sie gingen hinab. Die Kraftbrochke hielt nahe beim Eingang, und Ulrich ließ vorsehen.

„Sag' ihm, er soll scharf fahren, ja?“ bat Martha lebhaft.

„Scharf? Das darf er nicht, und es ist auch recht gefährlich.“

„Gerade deshalb. Er soll!“ Ein entschlossener Zug lag um ihren Mund, und die feinen Nasenflügel bebten.

„Na denn —“ rief Ulrich angeregt, „Nach dem Zoo durch den Tiergarten. Und flott fahren, verstanden?“

Über den Pariser Platz und durch das Tor glitt der Wagen in mäßigem Tempo; auf der stilleren Charlottenburger Straße aber machte er schon ganz gute Fahrt und in der Fasanerie- und Lichtensteinallee gab er viel über das zulässige Maß her.

„Ist's dir so recht?“ fragte Ulrich vergnügt.

Martha antwortete nicht. Ihre Brust hob sich in zitternder Erregung, und ihre Augen bohrten sich ordentlich in das Schattengewirr, in das man hineinfuhr. Ulrich beobachtete sie mit stillem Entzücken und ihre Erregung teilte sich ihm mit. Nun erst entfaltete ihre Schönheit allen Zauber. Als er ihr wenige Minuten später beim Aussteigen behilflich war, strahlte ihm aus ihren Augen ein so sieghafter Blick entgegen, daß er für einen kurzen Augenblick wie gebannt war und vergaß, ihre Hand freizugeben.

„Ich danke!“ Sie zog ihre Hand zurück, und Ulrich lohnte den Wagenführer mit einem ansehnlichen Trinkgeld ab. —

Im Garten gingen sie zunächst schweigend nebeneinander her. Ulrich war rechts in den Rundweg eingebogen, und Martha schien damit einverstanden. Nun war sie wieder ganz ruhig und selbstlicher, und selbst für die Tiere rechts und links schien sie Interesse zu haben. Ulrich aber wurde nicht so schnell mit den Eindrücken der kurzen Fahrt fertig.

„Ruhig, ruhig sein!“ so redete er sich selbst zu, und seine Gedanken arbeiteten fieberhaft. „Du hast die eine Dummheit noch nicht ganz überwunden und sollst dich vor der zweiten hüten —“

Er blieb also hier und dort stehen und heuchelte ein Interesse, das er in Wirklichkeit gar nicht empfand. Und nach einem Duzend Alltäglichkeiten kam er endlich wieder auf ihre nahe Abreise zu sprechen: daß es eigentlich doch wunderhübsch sein müßte, wenn man morgen noch beieinander sein könne — und dann natürlich den ganzen Tag; es gebe doch so herrliche Ausflüge —

Sie lachte ihn mit vergnügter Bosheit an. „Nein!“ sagte sie nur, aber sie gab keinen Blick nicht frei, und er hatte das ganz bestimmte Gefühl: Sie durchschaut dich und amüsiert sich köstlich auf deine Kosten.

Sie gingen über den ganzen großen Rundweg und halfen sich redlich mit dem Gesprächsstoff durch, den sie buchstäblich vom Wege auflesen. Als sie am Café und im Orchester vorbeikamen, fragte Ulrich, ob sie müde sei.

Nein, gar nicht. Aber wenn er wolle — auf den Terrassen war jetzt Platz genug, und es fühlte sich schön dort. Dazu wieder der Blick, der vor Vergnügen ordentlich funkelte, und um die Rundwinkel ein Zucken, das wie verhaltenes Lachen ausfiel.

Das hielt er einfach nicht mehr aus.

„Komm,“ sagte er kurz, während er energisch nach der Lärerallee und dem Hauptrestaurant hinsteuerte. Dort waren stille Ecken genug.

Schon während des Rundganges hatte es ihn nervös gemacht, daß Martha viel Aufmerksamkeit erzeuge und daß sie die Bewunderung mit gelassenem Gleichmut wie etwas Selbstverständliches und längst Gewohntes hinnahm. Das wurde nun noch schlimmer, als sie durch die Lärerallee und auf der Suche nach einem hübschen Platz zwischen den Tischen hinschlenderten. Er atmete ordentlich auf, als sie dann endlich an einem Tische saßen, der durch Bierzäume halb gedeckt war und wo einseitigen keine Nachbarschaft störte. —

(Fortsetzung folgt.)

sturmpflichtigen Körperchaften seit 26. Oktober 1914, Landsturmdienst oder sonst aktiven Militärdienst leisten, insoweit sie in diesem Verhältnisse stehen,

b) die Ärzte (Doktoren der Medizin),

c) die Militärgastanten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, dann alle, die beim Militär gedient haben und in einem staatlichen Versorgungsgenüsse stehen,

d) Personen, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus und gerichtlich erklärtem Irrensinne, Wahnsinn oder Blödsinn behaftet sind, sofern ihre Befreiung vom Landsturmdienste nicht ohnedies schon bisher ausgesprochen wurde, ferner sonstige Geistesranke, und Fallkürchtige, alle diese, wenn ein bezüglicher Nachweis bei der Musterung vorliegt.

#### Musterung:

Bezugs Prüfung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe werden die bezeichneten Landsturmpflichtigen zum Erscheinen vor einer Landsturmmusterungskommission einberufen. Diese Kommissionen werden in der Zeit vom 10. Februar bis 3. April 1915 amts-handeln.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Musterungskommission der einzelne Landsturmpflichtige gewiesen ist, richtet sich nach seinem Aufenthaltsorte zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung.

Den Landsturmpflichtigen wird die freie Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in den Standort der Musterungskommission und zurück gewährt. Wer diese Begünstigung anstrebt, hat bei der Aufenthaltsgemeinde (im Gemeindeamt, beim Magistrat) in der Zeit bis Ende Jänner 1915 um die Ausstellung eines Landsturml-egitimationsblattes zu bitten.

Alle oben unter 3 bezeichneten Landsturmpflichtigen, dann diejenigen Landsturmpflichtigen, die sich in einem anderen politischen Bezirke als in jenem ihrer Heimat-gemeinde aufhalten, endlich die etwa in einer besonde-ren Verlautbarung sonst noch bezeichneten Landsturmpflichtigen haben sich auf jeden Fall, und zwar in der Zeit bis Ende Jänner 1915, im Gemeindeamt (beim Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde mit ihren Dok-umenten, wie Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbüchlein u. dgl. zu melden und erhalten dortselbst ein Landsturml-egitimationsblatt.

Das Landsturml-egitimationsblatt ist sorgfältig auf-zubewahren und zur Musterung mitzubringen.

Die in dieser Kundmachung bezeichneten Landsturmpflichtigen, welche am Erscheinen an den für sie in Be-tracht kommenden Musterungstagen durch unüberwind-liche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen. Wann und wo diese letzteren Kommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

#### Einberufung:

Die Einberufung der bei der Musterung geeignet Be-fundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeit-punkt erfolgen.

Wann und wohin die für geeignet Befundenen ein-zurufen haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

Die bei Nachmusterungen geeignet Befundenen haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung ein-zurufen.

#### Begünstigungen:

Jene Landsturmpflichtigen, welche zu den im § 29 des Wehrgesetzes genannten Personen (ausgeweihte Priester, in der Seelsorge oder im geistlichen Lehramt Angestellte, Kandidaten des geistlichen Standes der ge-sehlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften) gehören, werden zur Landsturmdienstleistung mit der Waffe nicht herangezogen; sie haben bei der Musterung zu erscheinen und unter Vorbringung der bezüglichen Do-kumente diese ihre Eigenschaft nachzuweisen.

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehr-gesetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenz-dienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung entweder seinerzeit bei der Stellung nachgewiesen haben oder nun-mehr bei der Musterung nachweisen, wird die Bewill-i-gung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen wäh-rend ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Die in dieser Kundmachung bezeichneten Landsturmpflichtigen können, wenn sie bei der Musterung für geeig-net befunden wurden, auch in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr freiwillig eintreten.

Dieser Eintritt erfolgt bei den oben unter 2 Genannten, da sie ihrer Stellungspflicht noch nicht Genüge geleistet haben, auf die nach den Bestimmungen des Wehrgesetzes über den freiwilligen Eintritt abzuleistende Präsenz- und Gesamtdienstzeit. Die oben unter 1 und 3 Genann-ten können entweder auf eine dreijährige — bei der Kriegsmarine vierjährige — Präsenzdienstzeit oder aber auf Kriegsdauer freiwillig eintreten.

Nach erfolgter Präsentierung jedoch ist der freiwill-ige Eintritt in allen diesen Fällen nur bei dem Trup-penführer zulässig, bei welchem der Betreffende als Land-sturmmann zugeteilt worden ist.

#### Einberufung und Musterung der bosnisch-hercegovini-schen Landesangehörigen.

Es wird bekanntgegeben, daß auch die den obbezeich-neten Landsturmpflichtigen entsprechenden Gruppen der in der Evidenz der zweiten Reserve dienstpflchtigen bos-nisch-hercegovinischen Landesangehörigen zur Dienstlei-stung mit der Waffe einberufen werden. Soweit sich diese in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Län-dern aufhalten, haben sie sich zwischen 29. Jänner und 5. Februar 1915 beim Gemeindeamte, bezw. Magistrat ihrer Aufenthaltsgemeinde unter Mitbringung der in dieser Kundmachung genannten Dokumente zu melden, wo sie ein sorgfältig aufzubewahrendes Legitimations-blatt erhalten, mit dem sie ehestens beim k. und k. Er-gänzungsbezirkskommando, in dem ihr Aufenthaltsort liegt, zur Musterung zu erscheinen haben.

Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zum nächsten k. und k. Ergänzungsbezirkskommando und zu-rück gewährt.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

— (Erweiterung des Wirkungskreises der wirtschaft-lichen Hilfsbureaus für die Privatangelegenheiten der Eingerückten.) Wie zu erwarten war, haben sich nach Er-richtung der wirtschaftlichen Landes-, Bezirks- und Ge-meindehilfsbureaus für die Erledigung der Privatange-legenheiten der Eingerückten Fälle ergeben, in welchen sich nicht allein die Eingerückten selbst, sondern auch deren Angehörige behufs Durchführung solcher Angelegenhei-ten des Eingerückten an die verschiedenen Hilfsbureaus gewendet haben, deren Regelung infolge der Einberu-fung des Familienerhalters oder erst nach dessen erfolg-ter Einberufung notwendig geworden ist. Da nach den bisherigen einschlägigen Bestimmungen lediglich der im Wege der Militärkommanden an das Landeskriegshilfs-bureau gelangende Wunschzettel des Eingerufenen die Grundlage zu einer Amtshandlung des Hilfsbureaus bilden kann, mußten alle von Familienmitglie-dern des Eingerückten bei den wirtschaftlichen Hilfs-bureaus vorgebrachte Ansuchen um Erledigung wichtiger Angelegenheiten entweder abgewiesen werden, oder aber es mußte erst vom Eingerückten ein diesbezüglicher Wunschzettel eingeholt werden. Da dies in jenen Fällen, in welchen es sich um vitale Interessen des Eingerufenen handelt, einerseits als unbillig bezeichnet werden muß, andererseits aber eine solche Verzögerung der Erledigung leicht eine besorgniserregende wirtschaftliche Schädigung des Eingerückten nach sich ziehen könnte, wurde nach einem diesfälligen Ersuchen Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern der Wirkungskreis der wirtschaftlichen Hilfsbureaus in der Richtung erweitert, daß auch deren Mithilfe bei Erledigung wichtiger Ange-legenheiten des Eingerufenen von dessen Familienange-hörigen unmittelbar in Anspruch genommen werden kann. Es werden demnach in Zukunft auch Ansuchen der Angehörigen der Eingerückten seitens der wirtschaft-lichen Hilfsbureaus entgegenzunehmen sein. Als „An-gehörige“ kommen diesfalls die im § 2 des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 237, aufgezähl-ten Personen in Betracht. Hierbei werden die wirtschaft-lichen Hilfsbureaus bei der Überreichung eines Ansu-chens seitens der Angehörigen eines Eingerückten vor allem festzustellen haben, ob es sich um eine Angele-genheit handelt, deren Erledigung tatsächlich im Inter-esse des Eingerückten selbst oder aber lediglich im Inter-esse der Angehörigen des Eingerufenen gelegen ist (z. B. einer ein selbstständiges Geschäft führenden Ehefrau eines Eingerückten). Im ersteren Falle wird die Angelegen-heit so zu behandeln sein, als ob ein im Wege der Mi-litärkommanden eingelangter Wunschzettel des Einge-rückten vorliegen würde. Im anderen Falle wird mit

Rücksicht darauf, daß die betreffenden Angehörigen re-derzeit in der Lage sind, sich auch ohne Zuhilfenahme des Hilfsbureaus eine entsprechende Vertretung durch Ausstellung einer rechtsgültigen Vollmacht zu beschaffen, von der förmlichen Übertragung der Durchführung der betreffenden Angelegenheit an ein Mitglied des Hilfs-bureaus Abstand zu nehmen und sich die Tätigkeit der Hilfsbureaus bei derartigen lediglich im Interesse der Angehörigen vorgebrachten Wünschen auf die Er-teilung von Ratschlägen und Belehrungen zu beschränken haben. In solchen Fällen werden auch die Begünstigun-gen hinsichtlich der Stempel- und Gebührenbehandlung selbstverständlich außer Betracht zu bleiben haben. Sei-ten eines wirtschaftlichen Landeshilfsbureaus wurde darauf hingewiesen, daß die an den Eingerückten gerichteten Geld- und Wertsendungen den Familienmitglie-dern von Eingerückten seitens der Postämter, bezw. der Finanzbehörden nicht ausgefolgt werden, sofern es der Eingerückte unterlassen hat, eine zum Geldempfang be-vollmächtigte Person zu bestellen. Dieser Vorgang, der zwar den bestehenden Vorschriften über die Ausfolgung von Geldern entspricht, dürfte aber unter den gegen-wärtigen Verhältnissen geeignet sein, die wirtschaftliche Lage zurückgebliebener Familienmitglieder allenfalls un-günstig zu beeinflussen. Insbesondere konnte diese Wahr-nehmung bei Familien von Gewerbetreibenden, Kauf-leuten, Landwirten u. dgl. gemacht werden. Um auch in diesem Belange den Familien der Eingerufenen nach Möglichkeit entgegenzukommen, wurde mit dem Justiz-ministerium, dem Finanzministerium und dem Handels-ministerium ein Übereinkommen getroffen, nach welchem auch diese Fälle von den wirtschaftlichen Hilfsbureaus zu behandeln sein werden. Durch die Behörden und Äm-ter, welche die Zustellung der an einen Eingerückten adressierten Geld- oder Wertsendung veranlassen, werden nämlich die Angehörigen dieses Eingerückten belehrt werden, daß sie beim zuständigen wirtschaftlichen Hilfs-bureau, bezw. mangels eines solchen unmittelbar beim zuständigen Bezirksgerichte um die gerichtliche Bestellung eines Kurators für den Eingerückten einzuschreiten ha-ben. Ein solches Einschreiten wird so zu behandeln sein wie ein Wunschzettel des Eingerückten.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Ungenannt 750 Kronen; der Lehrkörper des Ersten Staatsgymnasiums Gebaltsrücklässe für Jänner 28,45 K und Konfiskationsrat Prof. Dr. Johann Berne für Jänner 82,69 K; Sam-melung in Podutil (durch „Slov. Narod“) 1,82 K; Erlös einer verlostten Puppe (Geschenk des Fräul. Rabitsch) 180,50 K, davon je 90,25 K für das Rote Kreuz und für das Silberne Kreuz. Durch Fräulein Auguste Ma-tanovich Erlös von 42,50 K für verkaufte Körbchen aus Anstaltsarten, die von folgenden Angehörigen angefertigt und ver-kaufte wurden: die Schülerinnen der slovenischen Mäd-chenwertschule bei St. Jakob 10 K; Frau Wilma Ro-ktan 16,50 K; die Kandidatinnen des Deutschen Kinder-gartens und die Schülerinnen der Deutschen Schulkura-toriumsschule 16 K.

— (Spende für die Belgierkaserne.) Objekte III, IV und V: aus der Spielkasse bei Hauptmann Baron Reichlin 40 K.

— (Lebensmitteldiebstahl.) In der Nacht auf den 19. d. M. haben bisher noch unbekannte Täter ins Haus der Besitzerin Maria Rončan in Gaberje, Gemeinde Do-brava, eingebrochen und daraus zwei Säcke Fäulen, einen Sack Erdäpfel, 1/2 Sack gedörrtes Obst und aus dem Stalle drei Hühner entwendet.

— (Unfall.) Als der 15 Jahre alte Knecht Philipp Zupančič in Podlipovica, Gemeinde Kolobrat, diese-tage das Zimmer seines Dienstgebers betrat, fiel auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein an der Wand hän-gendes, geladenes Gewehr zu Boden, wobei der Schuß losging und den Zupančič am rechten Fuße traf, so daß er eine schwere Verletzung erlitt.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 17ten bis 24. Jänner: eine grüne Gelbbörse mit 23 K, ein goldener Fingerring mit drei Steinen, ein Geldtäschchen mit 54 K, ein Sack mit zirka 35 Kilogramm Kukuruz-mehl (Mais), ein schwarzer Rock und eine graue Weste, ein Buch mit 42 K in Banknoten, eine silberne Sport-kette mit einem Anhänger, ein schwarzledernes Geld-täschchen mit zirka 15 K und eine silberne Offizierskette mit einem Medaillon als Anhänger.

Die achte Großmacht, ein großartiges Kriegsdrama in drei Akten, hatte gestern bei der Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Welche ist die achte Großmacht? Der Film zeigt sie uns. Herrlich ist das Lustspiel „Eine Frau auf Rumm“.

# SIROLIN“Roche“

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von gün-stigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 26sten Jänner 1915. Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Im Geschützkampfe, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagsüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspart des Gegners wurde gesprengt, mehrere feindliche Kompanien bei Zgobice südwestlich Tarnow vertrieben. Das Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Nida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht erneut verstärkt ein. In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft. Im oberen Ung., Latorcza- und Naghagata mußte der Gegner nach von ihm wiederholt unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihm schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen. In der Bukowina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Erzherzogin Valerie bei den Verwundeten.

Wien, 26. Jänner. Erzherzogin Marie Valerie statete heute dem Verwundetenpitale der Universität einen mehr als zweistündigen Besuch ab. Die Erzherzogin besichtigte eingehend zunächst den Operationsraum, dann drei von den sechs Abteilungen des Verwundetenpitales. Bei den Verwundeten erkundigte sich die Erzherzogin in deren Muttersprache nach deren Befinden. Besonders eingehend besichtigte die Frau Erzherzogin die Mittagsauspeisung im großen Festsaal. Sodann besuchte die Erzherzogin die Spitalskapelle. Nach mehr als zweistündigem Aufenthalte, in dessen Verlauf die Erzherzogin die Vorstellung einer Reihe von Damen entgegennahm, verabschiedete sich die Frau Erzherzogin mit Worten hohen Lobes gegenüber den Vorständen des Universitätspitales.

### Eine neue Stundungsverordnung.

Wien, 26. Jänner. Die fünfte Stundungsverordnung (Kaiserliche Verordnung vom 25. Jänner 1915), die morgen im Reichsgefehlblatt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht wird, regelt die Stundung für die nächsten vier Monate und schreibt im Einklange mit den Grundfäden der geltenden Verordnung vor, daß im Februar und im April je ein weiteres Viertel der Forderungen, die im April 1914 oder früher fällig geworden sind, und im März und Mai je ein Viertel der Forderung zu begleichen ist, die im September und Oktober 1914 fällig wurden. Außerdem wird für den Monat April, der im Vergleich zu den Monaten März und Mai verhältnismäßig schwächer belastet erscheint, die Zahlung des zweiten Viertels der Novemberfälligkeiten vorgeschrieben, so daß mit Ende Mai die Fälligkeiten bis Ende Oktober ganz, die Novemberfälligkeiten zur Hälfte getilgt sein sollen. Der Rest der Forderungen, die im November fällig geworden sind, und die Fälligkeiten aus den Monaten Dezember und Jänner werden vorläufig bis Ende Mai 1915 weiter gestundet. Die Regelung der Abstattung dieser Forderungen bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Für Forderungen, die zwar vor dem 1. August 1914 entstanden sind, jedoch erst nach dem 31. Jänner fällig werden, ist eine weitere gesetzliche Stundung nicht mehr vorgesehen. In ihren einzelnen Vorschriften stimmt die Kaiserliche Verordnung zu meist mit den Bestimmungen der vierten Stundungsverordnung überein. Verschiedene Änderungen waren durch den fortschreitenden Abbau und die Verlängerung des Stundungszeitraumes bedingt. Für Galizien und die Bukowina verlängert eine gleichzeitig kundgemachte Verordnung des Gesamtministeriums die volle Stundung aller bisher gestundeten Verbindlichkeiten auf weitere zwei Monate.

### Weitere Musterungen in Ungarn.

Budapest, 26. Jänner. (Ungar-Bureau.) Heute wird eine neue Rundmachung, betreffend weitere Musterungen, veröffentlicht: Einberufen werden alle Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1896 und 1895 geboren sind, weiters jene, die im Jahre 1891 geboren und von den Assentierungs- oder gemischten Überprüfungskommissionen bis Ende 1914 für den Waffendienst als untauglich erklärt, bzw. bis Ende 1914 aus dem Verbanne der gemeinsamen Armee, Honved oder Gendarmerie entlassen worden sind, ferner jene, die bisher ihrer Stellungspflicht nicht Genüge geleistet, sodann jene, die zwischen dem 1. Jänner 1878 und dem 31. Dezember 1881 geboren sind und das ungarische Staatsbürgerrecht durch Naturalisierung erworben haben, endlich jene, die zwischen

dem 1. Jänner 1878 und dem 31. Dezember 1890 oder in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geboren sind und sich aus irgend einem Grunde für den Landsturmbdienst seit den Rundmachungen vom 17. Oktober 1914 und 11. Dezember 1914 nicht gemeldet haben. Alle hier bezeichneten Personen haben vom 27. d. M. ab die durch die Hausbesorger zu verteilenden Legitimations- und Überweisungsblätter auszufüllen. Die zum Landsturm Verpflichteten, die auf diese Weise konstituiert wurden, haben in der Zeit vom 18. Februar bis 24. März 1915 bei der Kontrollversammlung zu erscheinen, bei der sie, ihren Fähigkeiten entsprechend, werden eingeteilt werden. Die als tauglich befundenen Landsturmpflichtigen werden durch eine besondere Rundmachung vom Einrückungstermin verständigt werden.

### Festsetzung des Rohzuckerpreises in Ungarn.

Budapest, 26. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, betreffend die Festsetzung des Rohzuckerpreises. Darnach ist bei Erfüllung der Zuckerrüben-Lieferungsverträge jener Preis zur Grundlage zu nehmen, den der Finanzminister an Stelle des Monatsdurchschnittspreises der betreffenden Börse nach Anhörung eines viergliedrigen Komitees aus Zuckerrüben-Produzenten und von Vertretern der Zuckerfabrikanten im Einvernehmen mit dem Handels- und den Ackerbauminister, für Kroatien im Einvernehmen mit dem Banus feststellt.

### Eine Zigarettenspende der Königin von Bulgarien für das Rote Kreuz.

Wien, 26. Jänner. Königin Leonore von Bulgarien überfandte dem k. k. Kommissär für österreichisches Hilfsvereinswesen, Rudolf Grafen Traun, eine Spende von 50.000 Zigarettenspenden für die Verwundetenpitale der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze. Dieser reichen Sendung war folgender Brief beigegeben: „Sehr verehrter Graf! Anbei erlaube ich mir, Ihnen diese 50.000 bulgarischen Zigarettenspenden zu übersenden, mit der Bitte, dieselben in einem Ihrer Kriegsspitale verwenden zu wollen, als ein schwaches Zeichen der dankbaren Erinnerung, in welcher ich stets die großmütige Hilfeleistung bewahren werde, die uns in schwerer Zeit von Seite des österreichischen Roten Kreuzes zuteil wurde. Ihre große und opfervolle Tätigkeit, sehr verehrter Herr Graf, mit den aufrichtigen Segenswünschen begleitend, Leonore.“

### Der Flecktyphus.

Wien, 26. Jänner. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 26. Jänner sind folgende Fälle an Flecktyphus zu verzeichnen: 7 in Graz, 128 in Thalerhof bei Graz, 70 in Knittelfeld, Bezirk Judenburg, 7 in Wagna, Bezirk Leibnitz, 34 in St. Michael, Bezirk Leoben, 1 Fall in Klagenfurt und 33 Fälle in Wolfsberg in Kärnten.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 26. Jänner. Großes Hauptquartier, 26sten Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind nahm gestern, wie gewöhnlich, Middelsterke und Westende-Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet oder verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelsterke. Unsere Verluste waren ganz gering. Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen starker Planierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellungen führte, hatte der Angriff der Badenser südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturme überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, drei Offiziere, 110 Mann gefangen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Auf den Höhen von Craonne, südöstlich Laon, fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt. Im Südtale der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Über 50 Gefangene fielen in unsere Hände. — Östlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe

statt. Kleinere Gefechte bei Moclawel waren für uns erfolgreich. In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

### Französische und englische Berichterstattung über die Kämpfe bei Soissons und La Bassée.

Basel, 25. Jänner. „Voix communiqué officiellemagne“ überschreibt der „Temps“ eine Übersetzung der deutschen Berichte von den Kämpfen bei Soissons. Der „Baseler Anzeiger“ bemerkt hierzu: Der Bericht ist soweit ganz richtig übersetzt, nur bei dem Satz: „Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf 5200 Gefangene usw.“ ist dem Übersetzer offenbar sein Deutsch ausgegangen. Denn dieser Satz fehlt ebenso wie der Passus über die vor der Front liegenden 4000 bis 5000 Franzosen. Auch der Vergleich mit der Schlacht von St. Privat wird unterdrückt. Es kann natürlich, bemerkt das Blatt, niemand von den französischen Zeitungen verlangen, daß diese ihren Lesern die deutschen Berichte über die französischen Verluste bringen. Aber eine Mitteilung als offiziell zu veröffentlichen und dann die Hauptsache wegzulassen, ist doch etwas ganz anderes. Für ein derartiges Verfahren kennt der Sprachschach aller Nationen einen ganz bestimmten Ausdruck. Diesem Verfahren gegenüber wirkt das amtliche französische Dementi, das von dem lägerischen Charakter der deutschen Generalstabsberichte und vollständig erlogenen Gefechten spricht, mehr als merkwürdig. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit noch daran, daß die „Central News“ die Einnahme von La Bassée als ein ewig denkwürdiges Ereignis in der Geschichte des englischen Heeres feierten, während zwölf Stunden später die „Times“ halbamtlich melden mußten, daß gar kein Kampf stattgefunden habe. Welch läßliches Eingeständnis, sagt hierzu der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“, der auch ein neutrales Blatt ist, da wir aber noch neutral sind, sagen wir gar nichts.

### Der Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Stuttgart, 26. Jänner. Zum morgigen Geburtstag Kaiser Wilhelms schreibt der „Staatsanzeiger“: Mit dankbarem Vertrauen blickt das ganze deutsche Volk im Süden und Norden am morgigen Tag zu dem obersten Kriegsherrn, seinem Kaiser, empor. Dank weiß es ihm, daß er ein Vierteljahrhundert sich die Erhaltung des Friedens in Ehren zum Ziele setzte und den Frieden bewahrte, solange bis unsere Gegner den Krieg vom Zaune brachen. So ging das deutsche Volk einigen Herzens und einigen Sinnes mit dem Kaiser in den Kampf, um das Erbe der Väter zu verteidigen. Dank schulden wir dem Kaiser auch dafür, daß er in langen Friedensjahren in unablässiger Arbeit das deutsche Schwert für den Fall der Not schärfte und des Reiches Heer und Flotte unermüdlich fortentwickelte und nicht minder allen Fortschritt der glänzenden inneren Entwicklung des deutschen Volkes für seinen Teil pflegte. Nun zog er nach allem deutschen Brauch an der Spitze des Heeres ins Feld hinaus. Noch klingen in uns die Worte ernster Entschlossenheit und demütigen Gottvertrauens nach, die er in jenen denkwürdigen Tagen des Kriegsausbruches zum deutschen Volke sprach. Glänzende Siege erfochten seither die unter seiner Führung kämpfenden Truppen, in deren Mitte in Feindesland er dieses Jahr den Geburtstag begehen wird. Wir wünschen an diesem Tage dem Kaiser, dem obersten Kriegsherrn der deutschen Kriegsmacht, seine Waffen mögen auch ferner siegreich sein, bis der Feind niedergeworfen ist. Sieg dem Kaiser, Sieg unserem Vaterland! Das walle Gott! Er segne und schütze den Kaiser!

Auffig, 26. Jänner. Heute vormittags fand eine außerordentliche Festigung der Gemeindevertretung statt mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung: Abänderung der Bezeichnung Bodauersstraße in Kaiser Wilhelmstraße. An Kaiser Wilhelm wurde eine Depesche mit der Bitte abgesandt, die Umbenennung der Straße zur geneigten Kenntnis zu nehmen. Die Gemeindevertretung unterbreitete gleichzeitig ihre Glückwünsche zum Geburtstage Kaiser Wilhelms.

### Ein Gedenkblatt des Deutschen Kaisers für die Angehörigen der gefallenen preussischen Krieger.

Berlin, 26. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Folgender allerhöchster Erlass wird hiemit zur amtlichen Kenntnis gebracht: Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preussischen Heeres in Anerkennung der von den Berewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust

ein Gedendblatt nach dem mir vorgelegten Entwurfe vereinigt. Großes Hauptquartier, 26. Jänner 1915. Gezeichnet: Wilhelm, R. Gegengezeichnet: Wild von Hohenborn.

#### Württembergische Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

Stuttgart, 26. Jänner. König Wilhelm von Württemberg verlieh dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Großkreuz und dessen Generalstabschef General von Ludendorff das Komturkreuz des Militär-Verdienstordens.

#### Wechsel im Reichsschatzamt.

Wien, 26. Jänner. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser entband den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Kühn, mit 31. Jänner auf seinen Antrag von seinen Ämtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, verlieh ihm die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone, ernannte den Direktor der deutschen Bank Dr. Helfferich unter Verleihung des Charakters eines wirklichen Geheimen Rates mit dem Prädikate Excellenz zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes und beauftragte ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftsbereich des Reichsschatzamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878.

#### Wirtschaftliche Maßnahmen.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Der Bundesrat hat heute Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Darnach tritt mit 1. Februar d. J. die Beschlagnahme der Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer und Gerste ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist die Anzeigepflicht vorgegeben. Für die Regelung des Verbrauches wird eine Reichs-Verteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstemein im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. bis 31. Jänner verboten. Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat in dauernder Ware zu beschaffen.

Berlin, 26. Jänner. Eine Bekanntmachung des preussischen Staatsministeriums bemerkt zur Beschlagnahme des Brotgetreides: Die bisherigen Maßnahmen haben nicht ausgereicht, um den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Brotgetreidevorräte zu sichern und deren Verbrauch als Viehfutter zu verhindern. Es blieben zwei Wege übrig: Entweder eine außerordentliche Erhöhung der Getreidepreise, die dem deutschen Volke das Brot stark verteuert hätte, oder die Beschlagnahme aller Getreidevorräte und deren Verteilung an Kommunalverbände proportionell der Bevölkerungsziffer. Die Regierungen wählten den zweiten Weg. Infolgedessen haben wir die Versicherung, daß der feindliche Plan, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist. Die dadurch gewährte ausreichende Broternährung bis zur Erntezeit macht uns auch im Wirtschaftskampfe unbefleglich. Wie unsere Soldaten draußen, wollen auch wir Daheimgebliebenen den großen Kampf um des Reiches Existenz und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, 25. Jänner. Das preussische Kriegsministerium übertrug der Vereinigung des Wollhandels in Leipzig den Absatz aller Arten lammlischer Wollabfälle und untergeordneter Wollsorten, die sich nicht zur Herstellung von Militärtuch und Ersatzstoffen eignen, mit der Maßnahme, daß die Wolle nur an solche Fabrikanten abgegeben werden dürfe, die den Nachweis führten, daß sie die angeforderte Menge nur zur Ausführung von Heeresaufträgen benötigen. Diese Menge dürfe den Bedarf für zeitweise Heeresaufträge nicht übersteigen. Die Festsetzung der Verkaufspreise erfolgt durch eine vom Kriegsministerium ernannte Kommission von Sachverständigen mit unparteiischem Obmann. Die gesamte Tätigkeit der Vereinigung des Wollhandels und der Schätzungscommission untersteht, abgesehen von der Überwachung durch die Handelskammer in Leipzig, einem Kommissar des preussischen Kriegsministeriums.

#### Der amerikanische Konsulardienst in Belgien.

Amsterdam, 26. Jänner. „Nieuwe van den Dag“ melden aus Washington: Die Regierung fertigte eine formelle Note für die deutsche Regierung aus, worin sie sich bereit erklärt, die nötigen Schritte zu tun, um den Konsulardienst in Belgien fortsetzen zu können.

#### Der Seekrieg.

##### Das Gefecht in der Nordsee.

London, 24. Jänner. Meldung des Reuter-Bureaus. Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund gebohrt, zwei andere deutsche Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

London, 25. Jänner. Meldung des Reuter-Bureaus. Die Admiralität berichtet unter dem 24. Jänner: Heute

früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern, unter dem Befehle des Vizeadmirals Beatty und einer Flottille von Torpedobootzerstörern unter dem Befehle des Kommandore Dyrwigh vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt. Um 9 Uhr 30 Minuten kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prinzess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und „Blücher“, der bereits vorher in die Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen eine weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Mannschaft sind leicht. „Lion“, der die Schlachtlinie führte, hatte nur elf Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher“, die 885 Mann stark war, sind 123 Mann gerettet worden.

Berlin, 25. Jänner. Entgegen dem englischen Admiralsbericht über das Seegefecht in der Nordsee muß nach Mitteilungen von wohlunterrichteten Stellen festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist. Einer der deutschen Torpedoboots brach das Kriegsschiff, das schon stark unter dem deutschen Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken. Der Untergang des englischen Schlachtkreuzers ist ebenfalls von deutscher Seite nicht nur durch die am Kampfe beteiligten Schiffe und der zum Schiffe gelangten Torpedos sondern auch durch ein in der Nähe des Kampfes befindliches deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt worden. Auch wird noch der Untergang zweier Torpedobootzerstörer nachgewiesen werden können. Bezüglich der Beschädigungen der übrigen englischen Schiffe steht fest, daß deutscherseits vor allem von den Luftschiffen erhebliche Beschädigungen, wie Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen beobachtet werden konnten, so daß auf weitere Verletzungen, und vor allem auch auf Verluste von Menschenleben ohneweiters geschlossen werden darf.

London, 25. Jänner. (Reuter-Meldung.) 50 Mann von der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute morgens in Leith gelandet worden. Die Verwundeten wurden in Lazarette überführt, die übrigen nach dem Schlosse Edinburgh gebracht.

Amsterdam, 25. Jänner. „Algemeene Handelsblad“ meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des Fischerdampfers „Erika“, der sich Sonntag unweit des Schauplatzes der Seeschlacht befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe, das eine mittelschiff, das andere achterdeckts getroffen worden seien.

Berlin, 25. Jänner. Nach den bisherigen Mitteilungen über den Verlauf des Seegefechtes in der Nordsee scheint es sich um einen Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich in östlicher Kursrichtung entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Bucht zugewendeten Kursrichtung, bei deren Wahl für den deutschen Admiral nur taktische und artilleristische Überlegungen maßgebend gewesen sind, englischerseits der Schluß gezogen wird, daß die Deutschen zurückgewichen seien, kann nicht weiter wundernehmen. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader hat sich auch der Umstand erklärt, daß der überlebende Teil der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, der infolge Maschinenschaden zurückgeblieben und bei dem kurz vor seinem Untergange eine Detonation beobachtet worden war, später von den hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

Amsterdam, 25. Jänner. „Het Nieuws van den Dag“ meldet aus Delfzijl vom 24. d. M.: Aus der Richtung von Vorkum wurde längs der ganzen Groninger Küste von halb 11 bis halb 1 Uhr heftiger Kanonendonner gehört. Immer heftiger war das Getöse zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr passierte ein großer Kreuzer aus der Richtung von Emden gegen Vorkum. Aus verschiedenen Orten Friesland wird telegraphiert, daß heute von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags eine heftige Kanonade in nordöstlicher Richtung gehört wurde.

Amsterdam, 16. Jänner. Einem Amsterdamer Blatte melden Augenzeugen aus Nes bei Ameland: Nachdem wir Sonntag heftigen, landandauernden Kanonendonner in nordöstlicher Richtung gehört hatten, sahen wir später drei Unterseeboote und zwei Torpedoboots östlich vorbeifahren. Nachts hörten wir mehrere Signale und Dampfpeisen. Die Küstenwache vermutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff gesunken ist. Vom Strande aus war nichts sichtbar.

Wien, 26. Jänner. Von seiten der kaiserlich deutschen Botschaft wird uns im Gegensatz zur englischen Behauptung über die Seeschlacht in der Nordsee mitgeteilt: England hat am 24. d. M. einen Panzerkreuzer und zwei Zerstörer verloren. Das englische Geschwader hat das Gefecht abgebrochen. Die Behauptung, daß die deutschen Kreuzer sich zurückgezogen hätten, ist falsch. An eigenen Verlusten hat die deutsche Flotte lediglich den Panzerkreuzer „Blücher“.

Ein bewaffnetes englisches Handelsschiff gesunken.

Amsterdam, 26. Jänner. „Nieuws van den Dag“ melden aus London: Die Admiralität gab gestern bekannt, daß sie das bewaffnete Handelsschiff „Biknor“, das seit einigen Tagen vermisst wurde, als mit den Offizieren und der Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke sind an der nordirischen Küste angespült worden. Man vermutet, daß das Schiff bei dem letzten Sturme untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Mine gestoßen ist.

#### Ein britischer Dampfer unter dem Befehle eines Offiziers der „Karlsruhe“.

Washington, 25. Jänner. Der britische Kohlendampfer „Farn“, der am 11. d. den Hafen San Juan auf Portorico anlief und unter Befehl eines Offiziers der „Karlsruhe“ stand, ist von den Behörden verständigt worden, daß er entweder den Hafen verlassen oder interniert werden müßte, da er als Minentender zu betrachten sei. Der „Farn“ erhielt eine Frist von 24 Stunden von einem bestimmten Datum, das im Interesse der Neutralität nicht bekanntgegeben wird.

#### Auf eine Mine aufgefahren.

London, 25. Jänner. Der Kapitän und die Besatzung des Fischerdampfers „Windor“, der auf eine Mine gestoßen war, sind vom Fischerdampfer „Bernicia“, in einem offenen Boote treibend, aufgefunden und nach Grimsby gebracht worden.

#### Der Ausbau der amerikanischen Flotte.

Washington, 26. Jänner. Das Repräsentantenhaus hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die 200.000 Pfund Sterling zum Ausbau der Flotte vorsieht.

#### England.

##### Die Lebensmittelfuhr und die Preissteigerung.

London, 26. Jänner. Nach einer Mitteilung des Preßbureaus berät ein Komitee im Kabinette unter dem Vorsitz des Premierministers Asquith über die Fragen der Lebensmittelfuhr und der Preissteigerung.

#### Der drohende Kohlenarbeiterstreik.

London, 25. Jänner. Das Ergebnis der Abstimmung unter den Bergleuten von West-Yorkshire ist nicht veröffentlicht worden. Es heißt aber, daß sich die große Mehrheit dafür ausgesprochen habe, den Grubenbesitzern zu kündigen. Man hofft, daß es noch möglich sein werde, den Kohlenarbeiterstreik abzuwenden. Die Lage ist aber ernst.

#### Frankeich.

##### Keine Veröffentlichung der Verlustlisten.

Paris, 26. Jänner. Wie der „Temps“ meldet, beantwortete Kriegsminister Millerand das Ersuchen der Liga für Menschenrechte, betreffend die Veröffentlichung amtlicher Verlustlisten, dahin, daß der Zeitpunkt für die Veröffentlichung noch nicht gekommen sei, da die Regierung annehme, daß eine große Anzahl von Soldaten gefallen sei, ohne daß hierüber volle Gewißheit bestehe. Viele seien zweifellos auch unter den Händen des Feindes gestorben, welcher nur mit großer Verspätung wahrscheinlich ungenaue Nachrichten übermittle. Durch Irrtümer könnten aber Familien unnötigerweise in Trauer versetzt werden. Sobald es die Umstände erlauben, werde die Regierung die Liste veröffentlichen.

#### Portugal.

##### Maßnahmen des Ministerrates. — Die Ministerkrise.

London, 26. Jänner. Reuters Bureau meldet aus Lissabon: Der Ministerrat beriet in den letzten Tagen über die Bestrafung der verhafteten Offiziere. Die Prozesse sollen, wie eine Mitteilung des Kriegsministeriums besagt, vor den gewöhnlichen Militärgerichtshöfen zur Verhandlung kommen, da die Handlungen, wegen denen die Offiziere angeklagt sind, nicht politischer Natur seien, sondern als Mangel an Respekt vor den Vorgefetzten ausgelegt werden müßten. Das Kabinett beschloß, diejenigen Blätter, die direkt oder indirekt zum militärischen Ungehorsam aufordern oder einem solchen Vorgehen Beifall spendet haben, zu suspendieren, sowie jeden Versuch zur Anstiftung öffentlicher Unruhen zu unterdrücken. Den eingelauenen Berichten zufolge soll im ganzen Lande Ordnung und Ruhe herrschen. Der Präsident der Republik sandte an die Presse eine Note, worin mitgeteilt wird, daß er entschlossen sei, mit den Parteiführern und anderen Persönlichkeiten über die Lösung der Ministerkrise zu beraten.

## Rußland.

### Einberufung des Reichsrates und der Reichsduma.

Petersburg, 25. Jänner. Durch kaiserlichen Ukaz ist der Reichsrat für den 30. Jänner, die Reichsduma für den 9. Februar einberufen worden.

### Anfragen in der Budgetkommission der Duma.

Petersburg, 26. Jänner. In der Budgetkommission der Duma ersuchte Abgeordneter Kobolevskij um Klärung über die russischen Beziehungen zu Italien, Rumänien, Bulgarien und Schweden und um Klärung der Frage der Meerengen und der noch schwebenden Fragen bezüglich Palästinas, Persiens und Afghanistans. Es sei ferner noch von Wichtigkeit zu wissen, ob die Regierung geneigt sei, die Meinung der gesetzgebenden Körperschaften und die Organe der öffentlichen Meinung anzuhören, bevor sie daran gehe, die Bedingungen für einen Frieden auszuarbeiten. Denn eine große Reihe von Fragen könne sachgemäß mit Leuten von Erfahrung, wie es die Mitglieder der Duma seien, besprochen werden. Abgeordneter Krupenskij erörterte die Frage der russischen Beziehungen zu Japan und China. Minister des Äußern Sazonov gab über alle Fragen zufriedenstellende Antworten und erklärte, er werde die kaiserliche Genehmigung einholen, um in der Plenarsitzung der Duma ins Einzelne gehende Erklärungen abgeben zu dürfen. In Beantwortung einer Anfrage eines anderen Abgeordneten stellt Sazonov fest, daß England eine weit schwerere Last, als man annehme, zu tragen habe. Auf die Frage des Abgeordneten Rilukob, ob nicht die Gefahr bestehe, daß ein verfrühter Friede geschlossen werde, antwortete der Minister des Äußern mit der Erklärung, daß die Regierung dem Geiste des kaiserlichen Manifestes treu bleibe und im Einbernehmen mit ihren Verbündeten beharren werde.

## Die Türkei.

### Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. Jänner. Meldung der „Agence ottomane Milli“: Der Generalstab veröffentlicht folgenden Kommuniké: Durch das schlechte Wetter unterbrochen, sind die Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstande gekommen. Der Feind, den wir auf einem Teile unserer Front zurückgeschlagen und zum Rückzuge gezwungen haben, arbeitet an der Befestigung der neuen Stellungen, die er halten konnte.

### Die Wahrheit über die Kämpfe im Kaukasus und in Aserbeidschan.

Konstantinopel, 25. Jänner. Amtlich wird gemeldet: In den letzten Tagen veröffentlichte die russische Presse unausgesetzt übertriebene, der Wahrheit widersprechende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus, wobei ein ganzes ottomanisches Armeekorps in die Gefangenschaft der Russen geraten sein soll. Die Wahrheit ist folgende: Nach langem Stillstande der Operationen hatte die ottomanische Armee die Offensive ergriffen. Im Laufe der erfolgreichen Kämpfe wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgeschlagen und mußten Geschütze, Mitrailleurten und ansehnliches Kriegsmaterial in unseren Händen lassen. Auf diesem Vormarsche waren die ottomanischen Hauptstreitkräfte bis Sarplamisch, zwei Kilometer östlich von der Grenze, gelangt. Dort konnten die Russen, die inzwischen bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, mit großer Mühe die ottomanische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die fast einen Monat lang dauerten und in denen die Russen enorme Verluste erlitten hatten, ging die ottomanische Armee infolge des schlechten Wetters zur Defensiv an der Grenze über. Alle Versuche, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, wie dies übrigens auch die letzten russischen Verlautbarungen bezeugen. In den letzten Tagen sind die Russen gezwungen worden, sich vor einem Teile unserer Front zurückzuziehen, und sind nun damit beschäftigt, ihre neuen Stellungen, die sie halten konnten, zu befestigen. Während sich diese Kämpfe am Kaukasus abspielten, haben unsere in Aserbeidschan gegen die russischen Streitkräfte operierenden Truppen überall Erfolge davongetragen, mit Ausnahme von Choi, in dessen unmittelbarer Umgebung die Kämpfe fortbauern. Die Russen wurden aus allen bedeutenden Punkten in Aserbeidschan, einschließlich Tabriz, geworfen.

### Eine Erderstüttung in Dortmund.

Dortmund, 26. Jänner. Gestern um 8 Uhr 17 Minuten abends wurde in einem Teile der Stadt eine heftige Erderstüttung wahrgenommen, durch welche an zahlreichen Häusern und an einem Denkmale Schaden angerichtet wurde. Ob es sich um ein Erdbeben oder eine auf eine andere Ursache zurückzuführende Erstüttung handelt, ist noch nicht festgestellt.

— (Die Staatswohlthätigkeitslotterie zu Gunsten der Kriegsfürsorge.) Ein Tag noch trennt uns von der chancenreichen Ziehung der Staatswohlthätigkeitslotterie zu Gunsten der vereinigten drei Kriegsfürsorgezwecke des Roten Kreuzes, des Kriegsfürsorgeamtes und des Kriegshilfsbureaus. Möge jeder das kleine Opfer von 4 K bringen, damit der Kriegshilfsfonds nach wie vor in der Lage sein wird, noch manche Not zu lindern und manche Träne zu trocknen!

— (Verlustliste des LdtZM Nr. 27.) Inf. Podgornik Georg, 2. R., verw.; Inf. Pogačnik Michael, 1. R., tot; Inf. Bogorelec Alois, 3. R., tot; Inf. Poje Philipp Jakob, 1. R., verw.; Inf. Pöttler Franz, 2. R., verwundet; Inf. Povše Josef, 4. R., verw.; Korp. Tit. Zgf. Brašnikar Leopold, 4. R., verw.; Inf. Prhne Josef, 4. R., tot; Inf. Pristob Josef, 2. R., verw.; Inf. Prozen Josef, 1. R., verw.; Inf. Resman Johann, 1. R., verw.; Inf. Ros Eduard, 1. R., verw.; Inf. Rusić Johann, 1. R., verw.; Inf. Schafschinger Karl, 1. R., verw.; Inf. Sega Johann, 3. R., tot; Inf. Sehnagel Benedikt, 2. R., verw.; Inf. Sinfobec Josef, 2. R., tot; Inf. Stulj Anton, 2. R., verw.; Inf. Smrcler Martin, 1. R., verw.; Inf. Sodnik Valentin, 1. R., verw.; Inf. Stermole Johann, 3. R., verw.; Inf. Strufelj Franz, 3. R., verw.; Inf. Strufelj Johann, 2. R., verw.; Inf. Stufelj Johann, 4. R., tot; Inf. Tancović Josef, 4. R., verw.; Inf. Tominc Anton, 2. R., tot; Inf. Trampusch Andreas, 2. R., verw.; Inf. Trummer Ferdinand, 2. R., verw.; Gefr. Tschinkel Franz, 3. R., verw.; Korp. Ullz Franz, 2. R., verw.; Inf. Behovec Jakob, 1. R., verw.; Inf. Vesel Johann, 1. R., verw.; Inf. Brečar Alois, 3. R., verw.; Inf. Vrbovnik Franz, 4. R., verw.; Inf. Wilsinger Johann, 2. R., verw.; Erbkf. Zagar Heinrich Andreas, kriegsgef.; Korp. Zakrajsek Alois, 1. R., verw.; Inf. Zakrajsek Matthias, 2. R., verw.; Inf. Zaubi Jakob, 1. R., verw.; Inf. Zibert Johann, 1. R., verw.; Inf. Zmuc Josef, 1. R., verw.; Korp. Tit. Zgf. Zornada Peter, 2. R., verw.; Korp. Tit. Zgf. Zupanc Daniel, 4. R., verw.; Inf. Zuzel Franz, 1. R., tot; Inf. Zvašnik Josef, 1. R., verw.

— (Vergessen) wurde gestern im Hauptpostamt von einem Soldaten ein Geldtäschchen mit 80 K. Der redliche Finder wird ersucht, das Geld bei der Polizei zu hinterlegen.

— (Verwundete in Laibach.) In der städtischen Mädchenvolksschule bei St. Jakob befinden sich weiters in Pflege: Inf. Mininel Angelo, LdtZM 27, R. 9, aus Monfalcone, Bronchitis; Inf. Moser Franz, JZ 7, R. 9, aus Reichensfeld bei Wolfsberg, Durchschuß des linken Armes und Rheumatismus; Inf. Ragh Andreas, LdtZM 11, Muskelfraktur; Inf. Resztorob Milan, JZ 29, Bronchitis; Inf. Nicolich Konrad, JZ 97, R. 1, aus Lussinpiccolo, Bronchitis und Rheumatismus; Gefr. Niedermayer Alois, LdtZM 3, Durchschuß des rechten Oberschenkels; Inf. Ogrin Josef, JZ 17, R. 2, aus Oberlaibach, Rheumatismus; Inf. Dražem Alois, JZ 17, R. 5, aus Treffen, Schrapnellstichschuß im linken Knie; Inf. Drosz Franz, JZ 101, Erfrierung der rechten Großzehe; Erbkf. Pančur Jakob, LdtZM 27, Marsch. 1, aus St. Martin bei Stein, Streifschuß des rechten Kleinfingers und Durchschuß der Mittelhand; Inf. Peculich Georg, JZ 97, R. 2, aus Frankovič bei Pifino, Erfrierung zweier rechter Beine; Inf. Perhaber Anton, JZ 97, R. 7, aus Lofve bei Sefana, Rheumatismus; Inf. Petrovič Anton, JZ 17, R. 14, aus Horjul, Rheumatismus; Inf. Podgornik Ivan, LdtZM 27, Grenzschuß, aus Ornice bei Görz, Rheumatismus; Inf. Poljak Lukas, JZ 96, Gelenkrheumatismus; Inf. Pontin Emil, JZ 97, R. 5, aus Aquileja, Rheumatismus und Erfrierung beider Großzehe; Inf. Prekup Janos, JZ 21, Rheumatismus und Lungenemphysem; Inf. Prelog Alois, JZ 87, R. 3, aus der Umgegend von Pettau, Bronchitis und Erfrierung beider Füße; Zgf. Premrov Johann, JZ 20, R. 2, aus Hrenovik, Durchschuß des linken Fußes; Inf. Pribetič Josef, JZ 97, R. 13, aus Sparanja bei Parenzo, Schrapnellstichschuß im linken Unterschenkel; Inf. Princić Anton, LdtZM 27, R. 10, aus Rožeto bei Görz, akuter Muskelfraktur; Inf. Prinzel Karl Georg, LdtZM 9, Rheumatismus; Inf. Prosch Stephan, JZ 27, R. 10, aus Hainfeld bei Lilienfeld, Herzneurose; Inf. Radanović Rade, JZ 96, Erfrierung aller rechten und der linken Kleingehe; Inf. Radosavljevič Peter, JZ 43, akuter Gelenkrheumatismus; Erbkf. Ramovš Oswald, JZ 17, R. 2, aus St. Johann bei Eberstein, Herzfehler und Rheumatismus; Erbkf. Reichenhofer Johann, JZ 27, R. 1, aus Ober-Rötschbach, Magenkatarrh; Inf. Riosa Eugen, JZ 97, R. 12, aus Bifinada, Rheumatismus; Inf. Roblek Michael, JZ 17, R. 6, aus St. Katharina bei Krainburg, leichte Erfrierung und Gelenkrheumatismus; Ref. Inf. Romanov Lenko, LdtZM 20, Bronchitis; Inf. Rosin Ettore, JZ 97, R. 2, aus Ruba bei Monfalcone, Erfrierung der Beine; Inf. Sakosan Georg, JZ 61, Rheumatismus und Magenschmerzen; Inf. Sanzin Josef, JZ 97, Erbkf. 1, aus Trieste, Bronchitis und Herzschmerzen; Inf. Sartori Alois, JZ 97, R. 9, aus Mariana bei Gradiska, Erfrierung aller Beine; Erbkf. Schaden Josef, LdtZM 12, Rheumatismus; Inf. Schauer Josef, JZ 47, R. 10, aus Alsenz bei Leibnitz, Erfrierung aller Beine; Inf. Seidl Peter, JZ 27, Marsch. 5, aus Johnsdorf, Erfrierung der rechten Großzehe und Rheumatismus; Inf. Simončič Anton, LdtZM 27, R. 6, aus Rožbana bei Gradiska, Rheumatismus.

— (Gestorbene Soldaten.) In den Laibacher Militärspitalern sind gestorben: Im Choleranospital am

16. d. der 21 Jahre alte Honved Karl Spine des HonvJZ 26, aus Gliboki Brod in Kroatien, an Tuberkulose; im Garnisonsspital: am 4. d. der 33 Jahre alte Zugführer Mato Petek des HonvJZ 25, aus Dugo-selo bei Velovar, an Lungenentzündung und Bauchthypus; am 13. d. der 22 Jahre alte Jäger Josef Smolič des JZ 7, Erbkf., aus Waltendorf bei Rudolfswert, an Bauchthypus; am 19. d. der 21 Jahre alte Infanterist Karl Lager des LdtZM 4, R. 3, aus Böllan bei Windischgraz, an Bauchthypus; — im Landespitale: am 4. d. der 21 Jahre alte Infanterist Franz Kainz des LdtZM 3, Marsch. 1, aus Mitter-Stockfall bei Tulln, an Bauchthypus, und der 27 Jahre alte Infanterist Johann Josef Ric des JZ 17, R. 10, aus Rudolfswert, an Bauchthypus; am 5. d. der 22 Jahre alte Infanterist Georg Oković des JZ 97, Feldk. 3, aus Pirano, an Bauchthypus; am 9. d. der 20 Jahre alte Infanterist Johann Podobnik des LdtZM 27, Erbkf., aus Kirchheim, an Lungenentzündung; am 13. d. der 27 Jahre alte Infanterist Peter Polla des LdtZM 27, Erbkf., aus Aquileja, an Hirnhautentzündung; am 16. d. der 21 Jahre alte Infanterist Michael Käfer des JZ 70, aus Ruma in Slavonien, an Tuberkulose; am 18. d. der 20 Jahre alte Infanterist Josef Knific des LdtZM 27, Erbkf. 4, aus Mavčice bei Krainburg, an Bauchthypus; am 20. d. der 23 Jahre alte Infanterist Franz Sommerbauer des JZ 47, Erbkf. 3, aus Groß-Hartmannsdorf bei Fürstentfeld, an Bauchthypus; — im Rot-reservehospital der Ursulinerinnen-Klosterschule: am 12. d. der 32 Jahre alte Gefreite Michael Zuko des JZ 24, aus Kolomea, hat sich erhängt; — im Reservepitale am 1. l. Zweiten Staatsgymnasium: am 7. d. der 63 Jahre alte Militärfuhrmann Basfo Romanov, aus Lisko in Galizien, an Lungenentzündung; am 15. d. der 21 Jahre alte Infanterist Liberius Valentia des JZ 97, Erbkf. 1, aus Parenzo, an Lungenentzündung; in seiner Wohnung in Rofte am 20. d. der 40 Jahre alte Oberanionier Matthias Blaž der LdtZM 27, Erbkf. aus Tomacevo bei Laibach, an Herzschwäche.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 17ten bis 24. Jänner: eine silberne Sportkette mit drei Anhängeln, 8 K ohne Geldtasche, eine Geldtasche mit 31,23 K, eine Kinderboa, ein schwarzer Pompadour mit Taschentuch und 2,60 K, ein großer Leiterwagen, stehen gelassen am 13. Jänner auf dem Kongressplatz, ein goldener Ring mit einem roten Stein und eine graue Kappe aus Wolle.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

## Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnementsanmeldung auf den soeben begonnenen neuen Jahrgang der **Gartenlaube** bei und empfehlen wir denselben einer besonderen Durchsicht; einer beige-schlossenen Postkarte wolle man sich bedienen.

## Mit 1. Februar 1915

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . 30 K — h	ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ — h	halbjährig . . 11 „ — h
vierteljährig . . 7 „ 50	vierteljährig . . 5 „ 50
monatlich . . 2 „ 50	monatlich . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



## Möbliertes Monatzimmer

gleich zu vermieten: Knaffgasse Nr. 13.  
Auskunft im Hause rückwärts. 197 3-1

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Nämer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 Grad	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26.	2 U. N.	719.2	0.7	S. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	19.4	-0.3	NW. schwach		
27.	7 U. F.	18.5	-0.2	SD. schwach	Schnee	2.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0.2°, Normale -2.0°.

# Amtsblatt.

189

3. 2096.

## Kundmachung.

Die kgl. kroat. slawon.-dalm. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 20. Jänner 1915, Nr. III/14/1 1915, die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nach den Königreichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

### I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz I, des II. Teiles der Verordnung der kgl. kroat.-slaw.-dalm. Landesregierung, Abteilung für Inneres, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen des Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, österreichischen Tierseuchenaussweisen verzeichnet angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

### II.

Wegen des Bestandes der Schweinepest und des Schweinerotlaufes in dem Grenzbezirke Tschernembl ist das Einbringen von Schweinen aus dem genannten Grenzbezirke verboten.

Auf verbotswidrig eingebrachte Transporte finden die Bestimmungen des § 155 des Gesetzes vom 27. August 1888 über die Regelung des Veterinärwesens in den Königreichen Kroatien und Slavonien Anwendung.

### III.

Das Einbringen von frischem Fleische ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhabers ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig von einem behördlichen Tierarzte vorgenommenen Beschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 19. Dezember 1914, Nr. 35.656, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

**K. k. Landesregierung für Krain.**

Laibach, am 25. Jänner 1915.

St. 2096.

## Razglas.

Kr. hrv. slaw. dalm. deželna vlada v Zagrebu je z razglasom z dne 20. januarja 1915, št. III. 14/1 1915, do nadalje odredbe uvažanje živine in mesa iz kraljevin in dežel, zastopanih v državnem zboru, v kraljevini Hrvaško in Slavonsko uravnala tako:

### I.

V zmislu § 1., odst. 1, II. dela ukaza kr. hrv. slaw. dalm. deželne vlade, oddelek za

notranje stvari, z dne 13. februarja 1908, št. III B 96/3, in po določilih § 1., odst. 2. in 3., ter § 4., točka 2. istega dela navedenega ukaza je zaradi obstoječih kug v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednjih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o živinskih kugah.

### II.

Zaradi obstoječe svinjske kuge in svinjske rubečice v obmejnem okraju Črnomelj je prepovedano uvažati prašiče iz navedenega obmejnega okraja.

Na Transporte, ki se vpeljejo zoper to prepoved, se uporabijo določila § 155., zakona z dne 27. avgusta 1888, ki uravnava veterinarstvo v kraljevinah Hrvaška in Slavonska.

### III.

Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar je pri pošiljatelj potrdilo, da je dotično živino ogledal oblastveni živnozdravnik tako, kakor je predpisano in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnji razglas z dne 19. decembra 1914, št. 35.656, ki se obenem razveljavi, daje na občno znanje.

**C. kr. deželna vlada za Kranjsko.**

V Ljubljani, dne 25. januarja 1915.

187

Nc. III 1533/14/4

## Oklic.

Za novega nadzornika o poslovanju obrtnega podjetja Josipa Šenica in Petra Bizjak, stavbeno, portalno in pohištveno mizarstvo v Ljubljani, Dunajska cesta, se je imenoval gospod Silvester Škerbinec, zasebnik v Ljubljani, Dunajska cesta šte. 38.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. januarja 1915.

188

Sa. 2/15/5

## Poravnavni oklic.

V poravnavnem postopanju Franja Mlakarja, trgovca v Lescah, se tusodni oklic z dne 16. januarja 1915, Sa. 2/15/3, uradno popravi takó, da teče oglasitveni rok do 20. februarja 1915.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. januarja 1915.

191

Sa. 4/15/3

## Poravnavni oklic.

V poravnavnem postopanju Ivana Ravnikar, trgovca v D. M. v Polju, se tusodni oklic z dne 21. januarja 1915, Sa. 4/15/1, uradno popravi takó, da je Ignacij Mrcina poravnavni upravnik.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. januarja 1915.

192 2-1

St. 195/15 V. u.

## Razglas.

**Preskrbnine za vdove (žene) in sirote (otroke) v vojni padlih ali pogrešanih vojaških oseb.**

Vdove (žene) in še nepreskrbljene zakonske ali pozakonjene sirote (otroci) v vojni padlih ali pogrešanih **gažistov** (s častniško stopnjo) in **moštva** vojske, vojne morarice, deželne brambe in črne vojske imajo pravico do vojaške preskrbnine po zakonu z dne 27. aprila 1887, št. 41 drž. zak., popolnjenem, oziroma predručenem po zakonih z dne 3. aprila 1891, št. 48 drž. zak., z dne 28. marca 1896, št. 48 drž. zak., in z dne 19. marca 1907, št. 86 drž. zak.

To pravico je treba pa v vsakem slučaju dokazati s posebno preskrbinsko vlogo, katero ima za dobo vojnega stanja pri vojaških osebah, ki so v uradnih **seznamih izgub** navedeni kot mrtvi ali pogrešani, sestaviti ono politično okrajno oblastvo, v čigar okolišju je imela padla ali pogrešana vojaška oseba svoje redno bivališče.

Da se bode upravičenem preskrbnine lahko kolikor mogoče kmalu nakazovalo, se s tem pozivljajo oni svojci, ki so že dobili ali bi v bodoče dobili kako vest, da je njihov na vojno odšli mož, oziroma oče, ki je stanoval v Ljubljani, mrtve ali pogrešan, zglase v vojaškem uradu podpisanega mestnega magistrata (**v „Mestnem domu“**), kjer se bodo vse te vojaške osebe obdržale v evidenci, tako da se bo preskrbinske vloge sestavilo lahko takoj, ko bodo te osebe v seznamih izgub objavljene kot mrtve ali pogrešane.

Zglasiti se seveda ni treba onim svojcem, za katere so preskrbinske vloge že sestavljene, in tudi onim ne, katerim je zanesljivo znano, da je njihov mož, oziroma oče, umrl v kaki bolnišnici izven bojnega ozemlja ali v zasebni oskrbi, ker take osebe sploh ne spadajo v seznane izgub ali pa k večjemu kot ranjene, in ker preskrbinskih vlog za njihova svojce nimajo sestavljati politična, temveč vojaška oblastva, katera o njihovi smrti dobivajo uradna obvestila.

**Mestni magistrat ljubljanski**

dne 18. januarja 1915.

Z. 195/15 V. u.

## Kundmachung.

**Versorgungsgenüsse der Witwen (Gattinnen) und Waisen (Kinder) der im Kriege gefallenen oder amtlich vermißten Militärpersonen.**

Witwen (Gattinnen) und noch unversorgte eheliche oder legitimierte Waisen (Kinder) der im Kriege gefallenen oder amtlich vermißten **Gagisten** (mit Offiziersrang) und **Mannschaftspersonen** des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturmes haben Anspruch auf eine Militärversorgung nach dem Gesetze vom 27. April 1887, R. G. Bl. Nr. 81, ergänzt, bezw. abgeändert durch die Gesetze vom 3. April 1891, R. G. Bl. Nr. 48, vom 8. März 1896, R. G. Bl. Nr. 48, und vom 19. März 1907, R. G. Bl. Nr. 86.

Dieser Anspruch muß jedoch in jedem einzelnen Falle durch eine Versorgungseingabe nachgewiesen werden, welche für die Dauer des Kriegszustandes bei Militärpersonen, die in den amtlichen **Verlustlisten** als tot oder vermißt bezeichnet sind, jene politische Bezirksbehörde zu verfassen hat, in deren Amtsbereiche die gefallene oder vermißte Militärperson ihren ordentlichen Wohnsitz hatte.

Damit die Anspruchsberechtigten die Versorgungsgenüsse so bald als möglich angewiesen bekommen, werden hiemit jene Angehörigen, welche bereits eine Nachricht erhalten haben, daß ihr in den Krieg gezogener Mann, bezw. Vater, der in Laibach wohnte tot oder vermißt sei, oder welche künftighin eine solche Nachricht erhalten würden, aufgefordert, sich in der Militärkanzlei des gefertigten Stadtmagistrates (im „**Mestni dom**“) zu melden, woselbst alle diese Militärpersonen in der Evidenz behalten werden, so daß die Versorgungseingaben sogleich, nachdem diese Personen in den Verlustlisten als tot oder vermißt erscheinen würden, verfaßt werden können.

Zu melden brauchen sich selbstverständlich nicht jene Angehörigen, für welche die Versorgungseingaben bereits verfaßt worden sind, sowie auch jene nicht, welchen es zuversichtlich bekannt ist, daß ihr Mann, bezw. Vater in einem Spital außerhalb des Operationsbereiches oder in Privatpflege gestorben ist, weil solche Personen überhaupt nicht oder höchstens als verwundet in die Verlustlisten gehören, weil die Versorgungseingaben für ihre Angehörigen nicht die politischen, sondern die Militärbehörden zu verfassen haben, welche über ihren Tod amtliche Anzeigen erhalten.

**Stadtmagistrat Laibach,**

am 18. Jänner 1915.

**Sofort zu vergeben**

schöne, sonnseitig gelegene

## Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör (Villa Wettach).

Anzufragen: 196 3-1

**Hotel Elefant, I. Stook, Tür Nr. 1.**

## Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör im Zentrum der Stadt

**sind sofort beziehbar.**

Anzufragen bei Herrn **Krapoš, Narodna kavarna.** 195 3-1

**Max Halbe**  
**Der Ring**  
**des Lebens**

**Neuester Band**  
**der**  
**Ullstein-Bücher**

**1,20 Kronen**

Zu beziehen durch:

**Ig. v. Kleinmayr & Fed.**  
**Bamberg**  
**Buchhandlung in Laibach.**

**Bei Magen- und Darmkatarrh**

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorhältig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.



**Über Land und Meer**  
deutsche illustrierte Zeitung

Vierteiljährlich M 4.-, jedes Heft 65 Pig.  
**Kriegsjahrgang 1914/15**

**Joseph von Lauff,**  
der wohlbekannte Dramatiker und Verfasser zahlreicher Romane, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, wird in einer fortlaufenden Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkertampfes schildern. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel, literarisch wertvolle **Kriegsbriefe** angesehener Dichter und Schriftsteller, die als Mitkämpfer oder Korrespondenten im Felde stehen. Ferner die neueste Erzählung von **Ernst Zahn:** **Der Gerngroß** und ein humoristischer Roman von **Rudolf Presber:** **Der Rubin der Herzogin** sowie zahlreiche Romane und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.  
**Prachtvoller Bilderschnitt**

**Abonnements**  
nimm die unterzeichnete Buchhandlung gern entgegen, ebenso sende sie auf Verlangen eine Probenummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buchhandlung in Laibach, Bongreßplatz Nr. 2.

**Zwei Wohnungen**

im II. Stock, 4164 10  
bestehend jede aus 2 Zimmern, Küche und  
Zubehör, sind **per sofort** oder **zum Fe-**  
**bruartermin** und ein schön möbliertes

**Monatzimmer**

**per sofort zu vermieten.**  
Anzufragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock.

**Schönes  
Monatzimmer**

eventuell mit Verpflegung  
**sofort zu vermieten.**

Adresse in der Administration dieser  
Zeitung. 179 3-2

**LOSE**

der außerordentlichen

**k. k. Staats-  
Lotterie**

für Kriegsfürsorgezwecke  
**21.146 Gewinne**

Haupttreffer

**200.000**

Kronen

versendet **franko** gegen  
Einsendung des Betrages  
per Postanweisung oder  
rekom. Briefes

**Albin Förstl,**

Geschäftsstelle der  
k. k. Klassen-Lotterie  
Wien, I., Bellaria 4.

**Ein Los 4 Kronen**

Ziehung schon Donnerstag  
den 28. d. M.

Telegraphische Bestellungen  
mit gleichzeitiger Einsen-  
dung des Betrages werden  
bis Donnerstag 4 Uhr nach-  
mittags versendet.

4429 24-21

**A. & E. Skaberné**

Laibach.

3560

**Spezialgeschäft****für Strickwaren und Trikotagen.**

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus  
reiner Schafwolle und Hamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Hamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Strickwolle.

193

**Razglas.**

Ad št. 23.233.

Mestnemu magistratu se nudi prilika, da pridobi v aprovizacne svrhe  
ljublanskega prebivalstva večje množine prvovrstnega **ogrskega krom-**  
**pirja**. Na drobno se bo prodajal na mestnem magistratu 1 kg po 11 vinarjev.

Priglasil za nakup se sprejemajo do 6. februarja v srednji hiši mestnega  
magistrata (pritličje, prva vrata na levo) vsak dan od 8.—12. dopoldne in  
od 2.—5. popoldne. **Krompir lahko naroči vsakdo.**

Občinstvo se v lastno korist izrečno opozarja, da se pozneje mestni  
magistrat bržčas ne bo več mogel pečati s prodajo krompirja.

**Mestni magistrat ljubljanski,**

dne 25. januarja 1915.

Soeben erschien:

**Formularbuch**

175 4-2

**zur Konkursordnung  
und Ausgleichsordnung**

Beispiele von gerichtlichen Beschlüssen und von  
Parteieingaben im Konkurs- (Zwangsausgleichs-)  
- - - und Ausgleichsverfahren - - -

Herausgegeben vom

**k. k. Justizministerium**

Preis K 2.50, mit Postzusendung K 2.70

Vorrätig in der Buchhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

177 2-1

**10.000 kg Tee****Souchong, Moning, Orange, Pekoe**

in sehr schönen Qualitäten, offerieren sehr preiswert

**Pekarek & Lederer, Wien,**

**XIX./1, Döblinger Hauptstraße 15.**

**STOCK COGNAC**  
**MEDICINAL**  
DIE EINZIGE MARKE IN  
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN  
ÜBERALL ZU HABEN  
DESTILLERIE CAMIS STOCK BARCOLA

4279 50-7

Schöne, elegante

**Wohnung**

im Hause Nr. 14 Gradišče, mit vier  
Zimmern samt Zugehör

**ab 1. Mai zu vergeben.**

Nähere Auskünfte erteilt der Haus-  
meister dortselbst. 161 2

Ich erkläre öffentlich, daß ich für von  
meiner Frau Olga Mahun-Gromes eventuell  
gemachte Schulden keiner Art Zahlung leiste  
und mich auch nicht verpflichte.

**Franz Mahun**

Feuerwerker

Feht.-Art.-Regiment Nr. 5, Fort Bermal  
Feldpost Teodo. 194 2-1

**Gut, schnell**

**und zuverlässig**

wie kaum eine andere Er-  
scheinung unterrichtet Sie  
über alle Vorgänge auf den  
Kriegsschauplätzen die

**Kriegsausgabe**

**von Reclams**

**Universum**

Mit zahlreichen Wirklich-  
keits-Aufnahmen sowie  
zuverlässigen Berichten  
hoher Offiziere und erster  
Fach-Schriftsteller. Die  
wöchentlich erscheinenden  
Hefte bilden eine not-  
wendige Ergänzung zu den  
Tageszeitungen und eine

**Zeit-Urkunde von  
größter Bedeutung**

Am 1. Oktober beginnt der  
spannende Kriegeroman

**Weltbürger**

von Schulte vom Brühl.  
Von den jedem Heft be-  
sonders beigelegten hoch-  
interessanten Erinnerun-  
gen und Betrachtungen  
des Geh. Ober-Medizinal-  
rat Prof. Dr. Heinrich Fritsch

**1870/71**

werden neuentretenden  
Beziehern die bereits er-  
schienenen Fortsetzungen  
umsonst nachgeliefert.

Bezugspreis:

35 Pf. wöchentl., 1.35 Mk.  
monatl., 4 Mk. vierteljähr.  
durch Ig. v. Kleinmayr &  
Fed. Bamberg, Buch- und  
Kunsthandlung in Laibach

Einladung zum Abonnement.

Abonnement für ein halbes Jahr

und Lieferung

von

Alte und Neue Welt.

Ein

Unterhaltungs-

Blatt I. Ranges

von

bleibendem

Wert

(Monatlich

2 Hefte)

Preis des Hefes: 35 Pf. 45 H. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einzelhefte, Wochenschrift und Gdln a/H.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

**Halskrankheiten**

Husten, Heiserkeit, Katarhe heilen in kurzer  
Zeit und radikal die

**prämierten Pastillen des Apothekers  
Prendini.**

Hauptniederlage in Triest: **Prämierte Apo-  
theke Prendini.** Niederlage in Laibach:  
**M. R. Sušnik,** Apotheke zum gold. Hirschen,  
Marienplatz. 4063 19-19